

Jahresbericht des Präsidenten 1997

Mein erstes Jahr als Präsident der GSASA kann ich als interessant und ereignisreich bezeichnen. Der Umbruch im Gesundheitswesen geht mit schnellen Schritten vorwärts und verschiedene Restrukturierungs- und Sparmassnahmen haben immer stärkere Auswirkungen auf die Spitalapotheken. Die altbekannten Strukturen und Regeln kommen ins Wanken, und jedermann bzw. jede Fachdisziplin versucht krampfhaft und mit allen Mitteln ihre Schäflein ins Trockene zu retten, und wennmöglich, noch etwas aus Nachbars Garten mitzunehmen. In diesem Umfeld versuchen wir, die Interessen der GSASA zu vertreten und unsere Position im Spital der Zukunft zu verstärken.

Ein wichtiges Thema des vergangenen Jahres war die Beziehung zu unserer Muttergesellschaft SAV. Bei der Bearbeitung der Themen Akkreditierung als Offizin- bzw Spitalapotheker, Weiterbildungs- und Fortbildungskonzept wurde die GSASA durch den SAV übergangen oder man kann sagen - vergessen -. Die Bearbeitung dieser Themen gestaltete sich dadurch aufwendiger und komplizierter. Die GSASA musste sich mit der Frage auseinandersetzen, ob wir diese Probleme allein bzw. mit anderen Partnern lösen sollten. Grundsätzlich machte aber eine Spaltung oder ein Alleingang der kleinen Fachgesellschaft GSASA politisch keinen Sinn. So haben wir im Laufe des Jahres das Gespräch mit dem SAV gesucht und gegenseitig unsere Ansichten und Positionen definiert und Differenzen bereinigt. Nach einer Präsidentensitzung von GSIA, SAV, GSASA mit Verstärkung durch die Kantonsapotheker ist meiner Meinung nach das Verhältnis zu unserer Muttergesellschaft so, wie es sein sollte und ich blicke optimistisch auf eine gute, gemeinsame Zusammenarbeit bei zukünftigen Problemen. Nicht verschweigen möchte ich in diesem Zusammenhang aber auch, dass die Angst der Offizinapotheker vor Konkurrenzierung durch Spitalapotheken gross ist und die unkooperative Haltung des SAV in der Frage der Akkreditierung und Erteilung von Konkordatsnummern auf diese Aspekte zurückzuführen ist. Ich komme in einem späteren Traktandum darauf zurück.

Speziell erwähnen möchte ich die gute und freundschaftliche Zusammenarbeit mit der GSIA, bzw. ihrer Präsidentin Ruth Mosimann, die insbesondere auch bei den Arbeiten für die Weiter- und Fortbildungskonzepte ausgezeichnet funktioniert. Hier setzen sich beide Gesellschaften gemeinsam für eurokompatible Lösung nach unseren Vorstellungen ein.

Weiter positiv entwickelt haben sich die guten Beziehungen zur Spitalorganisation H+ mit einem QS-Projekt Spitalpharmazie und mit den Diskussionen um ein neues Medikamenten-Margenmodell im Spital. Obschon die Ausgestaltung des Tarifmodells des SAV, mit dem die umstrittene Prozentmarge durch ein Fixtarifmodell abgelöst werden soll, in den Verhandlungen nach wie vor umstritten ist, scheint sich nun doch auf breiter Ebene mit FMH und Industrie ein Konsens für dieses neue Abgeltungsprinzip abzuzeichnen, wenn wahrscheinlich auch modifiziert gegenüber dem ursprünglichen Modell. Die AGr Oekonomie der GSASA hat analog dem SAV-Modell ein Tarifmodell Spital entwickelt, wozu die Tarifkommission der H+ Ende Januar 98 ihren Grundsatzentscheid treffen sollte. Leider ist es nicht gelungen, diese Kommission von den Vorteilen des neuen Tarifprinzips zu überzeugen, so dass der Entscheid der Spitäler: eigenes Prozentmargenmodell oder Mitmachen beim neuen Tarifsysteem noch offen ist.

In Vertretung der H+ nahm die GSASA im Vorstand der Sanphar Einsitz. Wenn auch die Zukunft der Sanphar oder ihre Position im Pharmamarkt nicht unbestritten sind, so ist doch der Einbezug der GSASA in dieses Gremium in meinen Augen von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Die GSASA hatte die Gelegenheit, im Berichtsjahr zu mehreren Gesetzesvorlagen Stellung nehmen zu können. Neben den Stellungnahmen zur neuen Ph. H. VIII und zum IKS-Regulativ hat die GSASA eine sehr ausführliche Stellungnahme zum neuen Heilmittelgesetz verfasst. Nebenbei bemerkt eine der ersten Aufgaben in meiner Präsidentschaft. Ebenso haben wir die Gelegenheit benutzt und uns zur Studienreform Pharmazie und zum Entwurf des neuen Medizinalberufegesetzes geäußert.

Etwas im Hintergrund, aber nicht minder aktiv, hat Herbert Jenzer mit unserer neuen Sekretärin Frau Demierre, die Geschäftsstelle der GSASA aufgebaut. Diese wird in Zukunft für die organisatorischen Belange der Gesellschaft, die Führung von Formularen, Verträgen etc, Organisation und Vorbereitung von GV sowie Vorstandssitzungen zuständig sein und soll als langjährige, konstante Adresse die Ansprechbarkeit der GSASA für unsere Partner vereinfachen. Darüberhinaus ist die GSASA seit August 1997 auch mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten.

Die Anforderungen an den Vorstand und den Präsidenten der Gesellschaft in unserem sich ständig verändernden Umfeld werden immer grösser und komplexer. Deshalb hat eine Arbeitsgruppe mit Herbert Jenzer, Jean Philippe Remond und (Name bis GV bekannt).....aus den Reihen der Kantonsapotheker begonnen, sich Gedanken über eine neue Organisationsform unserer Gesellschaft und insbesondere des Vorstandes zu machen.

Montreux, 1. April 1998

Präsident GSASA: Dr. R. Egger

